

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 254.

Dienstag, den 30. Oktober 1900.

140. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Um auch unbemittelten Angehörigen der in Ostasien lebenden Mannschaften der Armee und Marine, sowie des Personals der freiwilligen Krankenpflege in dringenden Fällen den telegraphischen Verkehr zu ermöglichen, habe ich die zur freiwilligen Krankenpflege berechtigten Organisationen, die Deutschen Vereine vom rothen Kreuz und die Rittersorden, aufgefordert, die Gebühren für derartige „Feld-Telegramme“ zurückzuerstatten.

Als Voraussetzung hierfür gilt, daß die Telegramme aus besonders wichtiger Veranlassung und von solchen in Deutschland wohnenden Angehörigen zur Absendung gelangen, deren Mittellosigkeit durch ortspolizeiliche Bescheinigung beglaubigt ist. Ueber die für Feldtelegramme nach Ostasien vorgeschriebene Form geben die kaiserlichen Telegraphen-Bemter Aufschluß.

Berlin, den 22. September 1900.
Der Kaiserliche Kommissar und Militär-Inspektor der freiwilligen Krankenpflege, gez. Friedrich Graf zu Solms-Baruth.

Indem wir vorstehende Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntnis bringen, bemerken wir, daß die Gebühren für die oben bezeichneten Telegramme bei uns zu liquidieren sind. Merseburg, den 23. Oktober 1900.

Der Zweigverein vom Rothen Kreuz, Graf d'Haubonville.

Bekanntmachung.

Auf Grund der uns durch § 139 d und e der Novelle zur Gewerbe-Ordnung vom 30. Juni d. Js. erteilten Ermächtigung wird nach Anhörung des Magistrats, sowie der beteiligten Geschäftsinhaber und Angestellten vorläufig bestimmt:

1. Der geschäftliche Verkehr in offenen

Verkaufsstellen darf an folgenden Tagen des Jahres bis spätestens 10 Uhr Abends ausgedehnt werden:

1. an den Sonnabenden vom 1. April bis 31. August einschl.,
2. an dem Sonnabend vor Ostern, sofern dieser nicht in die vorgedachte Zeit fällt,
3. an den dem ersten Weihnachtstfesttag vorher gehenden 14 (vierzehn) Werktagen,
4. an dem Tage vor Neujahr oder sofern dieser Tag auf einen Sonntag fällt, an dem vorhergehenden Sonnabend.

11. An folgenden Tagen werden die Vorschriften des § 139 c des Gesetzes über die den Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern in offenen Verkaufsstellen u. s. m. zu gewährende Mindestruhezeit und Mittagspause außer Anwendung gesetzt:
 1. an den auf den 1. Mai folgenden 14 (vierzehn) Sonnabenden,
 2. an den dem ersten Weihnachtstfesttage vorhergehenden 14 (vierzehn) Werktagen,
 3. an dem Tage vor Neujahr oder sofern dieser Tag auf einen Sonntag fällt, an dem vorhergehenden Sonnabend.

Merseburg, den 18. Oktober 1900.

2900) Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die **Obst- und Grasungung** auf der zwischen Wallendorf und Traarath gelegenen, ehemaligen Scheitwiese am Flößgraben von 62 ar 84 qm Größe, soll

Montag, den 12. November d. Js., Vormittags 11 Uhr,

im Gasthose zu Ballendorf, vom 1. Januar 1901 ab auf weitere 6 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Da kam der ganze Stolz der Aristokratin über das schöne Mädchen, hoch auf richtete sie ihre königliche Gestalt:

„Fürst Nikolai Konstantinowitsch Arbanoff, der Herr von Kraslowa, Wobritz und Antuschoff, das ist der Name meines unvergeßlichen, theuren Vaters, Graf Brotenhjelm!“

Geerd Erik trat erstaunt zurück.
„Wie? ich verstehe nicht, — und — Sie, — Sie —“

„Sprechen Sie es aus, ich bin eine Circusreiterin, das wollten Sie sagen, nicht wahr?“

Und als er zustimmte, fuhr sie fort: „Ich will Ihnen erzählen, wie es kam, bitte nehmen Sie Platz, Graf Brotenhjelm!“

Sie waren im Gespräch bis zu den beiden prachtvollen Pavillons China und Japan gekommen. Anna Alexandrowna hatte sich auf einen Wink ihrer Dienerin distinkt entfernt, die beiden jungen Leute waren allein, und hier erzählte Geerd Erik das Schicksal seiner Cousine. Er beugte sich tief bewegt zum Schluß über ihre Hand und küßte sie voll Bewunderung.

Sie hatten das lange Gespräch in deutscher Sprache geführt, jetzt sagte der junge Schwede: „So begreife ich Sie als Verwandte, Fürstin, ich bin glücklich, Ihnen begegnet zu sein. Verstehen Sie Ihre Mutter Sprache?“

„Ja, aber ich selbst bin ihrer nicht mächtig, erlernte sie jedoch gern!“

„O, es soll mir eine Freude sein, Ihr Lehrer zu werden, Fürstin!“

„Ich heiße Sophie,“ sagte Stella einfach,

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Paumburg a. S., den 30. Oktober 1900.
Der Königliche Wasserbau-Inspektor.

2976) Geheimer Baurath.

Stimmungsbild aus Shanghai.

* Shanghai, 15. September.

Es muß weiter gekämpft werden! Diese Ueberzeugung drängt sich dem unparteilichen Beobachter der sozialen und politischen Verhältnisse in China mit geradezu unwiderstehlicher Gewalt auf. Die „gelbe Gefahr“ ist keineswegs ein bloßer Wahn, sondern vielmehr eine unumstößliche Wahrheit, welche nur der voll begreifen kann, der sich nicht durch ungünstige Neußerlichkeiten über die unermessliche Kraft, Bähigkeit und Lebensfähigkeit der gelben Rasse täuscht.

Es muß weiter gekämpft werden, weniger, um das auf dem Boden Chinas verlorene Geld und Prestige wiederzugewinnen — wobei das Eine, noch das Andere wäre das schon, gelassene Blut werth — als vielmehr, um an den Grenzen des gelben Asiens eine starke Macht zu etablieren, die Europa vor einer neuen furchtbaren Völkerwanderung schützen oder doch rechtzeitig warnen kann.

China mit seiner bedürfnislosen Bevölkerung ist nicht der große Markt für europäische Waaren, als der es so lange galt. Wohl mögen einige Wenige hier große Vermögen erworben haben, aber ihre Zahl wird immer geringer, denn was diese Wenigen thaten, was sie konnten, daß ihnen so gut bezahlt wurde, das hat ihnen der Chinese längst abgequatscht und wird nun selbst reich statt den Europäern den Gewinn zu überlassen. Es wird nicht beachtet, daß der Chinese, sollte er in der That zum Beispiel in das Wesen unserer Industrie tiefer eindringen, bei seiner natürlichen Begabung für

„Menschen, die mir näher stehen, nennen mich aber mit der russischen Abkürzung Sonnia. Bitte, thun Sie es auch, Vetter, wenn wir allein sind! Denn außer meiner guten Anna Alexandrowna darf niemand unsere Verwandtschaft ahnen!“

Sie hielt ihm freimüthig die Hand hin, er faßte sie und drückte sie herzlich.

„Ich will es gern, Sonnia,“ sagte er, und ihr Name kam weich und schmeichelnd von den bärtigen Lippen. „Dann müssen aber auch Sie den Titel streichen und mich kurzweg Geerd Erik nennen. Es ist der Name unserer Ahnen, des Grafen Brotenhjelm auf Sijetron, dem alten Stammgott der Familie!“

„Wem gehört es jetzt?“ fragte Stella.

„Der Besizer bin ich,“ versetzte der Offizier.

„Ich bin stolz, es zu sagen, denn es liegt in der Nähe von Jönköping am Wettersee, in einer der schönsten Gegenden meines lieben Vaterlandes!“

„So sind Sie das Haupt des Geschlechts, Geerd Erik, das freut mich!“ rief Stella warm.

„Warum?“

„Weil,“ — sie stockte verlegen, fuhr aber muthig fort, „weil Sie sich, wie ich glaube, vorzüglich dazu eignen!“

„Ich danke Ihnen, Sonnia! Nun habe ich aber eine Bitte an Sie. Erlauben Sie mir, während Sie in Stockholm sind, die Rolle eines älteren Bruders einzunehmen, der Ihnen mit Rath und That treu zur Seite steht!“

„Es wird mir ein Gefühl der Ruhe und Sicherheit geben,“ sagte Stella dankbar, „denn

Inserionsgebühr: Für die 5 gepaltene Corputzeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Platten und Nachdruck außerhalb des Inzeratenspreises 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inzerate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

alle mechanischen Einrichtungen, seinem außerordentlichen Nachahmungstrieb und seinem überaus billigen Arbeitsmarkt bald die europäischen Konkurrenten aus dem Felde schlagen und, statt als Konkurrent fremder Waaren, als siegreicher Konkurrent auf dem Weltmarkt in Wettbewerb treten dürfte.

Gott sei Dank, daß dieser Fremdenhaß, diese Verachtung alles Nichtchinesischen besteht, sonst würde sich die Konkurrenz Chinas schon längst sehr empfindlich gemacht haben, Gott sei Dank, daß der Chinese alle unsere Erfindungen mit einem überlegenen Lächeln von sich weist und unsere Waaren verschmäht, sonst dürften wir bald auf dem Gebiete der Industrie erleben, was der Kaufmann in China schon jetzt erfährt, nämlich, daß selbst der Europäer den chinesischen Händler dem eigenen Landsmann vorzieht. Selbst die fremden Regierungen bevorzugen schon jetzt in Shanghai einen Chinesen — er nennt sich Cheap Jack — als Lieferanten für ihre Kriegsschiffe und die Geschäfte, die dieser, unter anderen auch mit der deutschen Marine, macht, belausen sich auf Willkionen. Wie gesagt, wir können recht froh sein, daß der bedürfnislose Chinese, der von Reis und Thee lebt und französischen Champagner und holländische Auster verschmäht, für unsere Dampfmaschinen und elektrischen Erfindungen nur das Lächeln über eine hübsche Spielerei hat. Ein Bedürfnis dafür ergibt nur im europäischen China, nicht aber im Innern, wo die ungezählten Millionen konfessioneller Mongolen haufen, wo die menschliche Arbeitskraft so ausgebildet ist, daß sie selbst die Hilfe der Arbeitsthiere entbehren kann.

Anstatt also den Widerstand, welchen der Chinese unserer Civilisation leistet, zu beklagen, sollten wir dessen froh sein. In China handelt es sich am letzten Ende um weiter nichts, als den brutalen Kampf der Selbsterhaltung zwischen der gelben und weißen Rasse, zu welchem die Ereignisse von

oft, sehr oft fühle ich mich recht verlassen und verantwortlich für das, was meine Stellung mit sich bringt, wenn ich auch noch so gelassen scheine. Doch da kommt meine Tante, wir wollen ihr alles mittheilen, ich bin ihrer Verschwiegenheit sicher!“

Nachdem die alte Dame in die Lage der Dinge eingeweiht worden, verlebten die drei einige unvergeßlich schöne Stunden in Drottningholm. Sie begaben sich in ein gutes Restaurant und speisten dort vorzüglich. Der schäumende Champagner, den Geerd Erik liebte, erhöhte die frohe Stimmung, sie ließen die Gläser hell aneinander klingen, um die neuentdeckte Verwandtschaft leben zu lassen.

„Welch glücklicher Zufall, daß ich gerade heute frei vom Dienst bin!“ sagte der junge Fufaren-Offizier. „Ich kam hierher, um einen Freund zu besuchen, der in der Nähe wohnt, der gute Knud Ewenfson erwartet mich jetzt vergeblich!“

Er lagte gut gelaunt, und Stella bemerkte, daß er dabei wunderbarlich auslachte und es schalkhaft in den blauen Augen aufblitzte.

Von Drottningholm begaben sie sich bis Gräber und bestiegen dort ein vorüberfahrendes Dampfschiff. Die Fahrt ging durch den romantisch schönen Bodnholmssund und von dort nach Gripsholm, wo das Schloß in wunderbarer Umgebung liegt.

„Welch schönes Land Schweden ist!“ sagte Stella bewundernd. „Schon das Wenige, das ich kenne, entzückt mich!“

(Fortsetzung folgt.)

Peking nur das Geplänkel bilden. Gott sei Dank, daß uns die Chinesen hoffen, daß sie einen förmlichen Handel vor dem unruhigen, hastenden Wesen der Europäer haben, wir hätten sie sonst mit unseren eigenen Hilfsmitteln längst zu unseren Bezwingern gemacht. Dieser Abgrund des Hasses und des Eifers, der zwischen der gelben und weißen Rasse existiert, kann jedoch niemals durch kaiserliche Güte oder Ultimata der Mächte überbrückt oder ausgefüllt werden, er wird früher oder später mit dem Schwerte in der Hand entschieden werden und mit der Besingung der einen oder anderen enden. Wieder einmal hat der Fremdenhaß augenblicklich mit elementarer Gewalt das ganze große Reich erfasst und hat, alle anderen Gründe zur Unzufriedenheit abföhrbend, die ganze Welt in Schrecken und Aufruhr gesetzt. Und jetzt kommt die chinesische Regierung, welche die blutige Bewegung mit dem Herbst des Landes genädert hat, mit der einfältigen Entschuldigung (siehe kaiserliches Edikt vom 7. September), man habe nicht gewußt, was die Vorer für schlimme Menschen seien und verbiete ihnen von jetzt ab, die guten Fremden weiter zu belästigen!

Man könnte darüber lachen, verbrähe sich nicht in dieser anfechtend naiven Erklärung eine chinesische Unverschämtheit, die nur durch die grenzenlose Verachtung der Fremden erklärt werden kann. Die Chinesen sind thörsüchlich davon überzeugt, daß wir „gerine, unerfahrenere Völker“ uns mit solchen Versicherungen beruhigen würden! Eins hat die chinesische Regierung in der That eingesehen und Peking, daß nämlich der Aufstand gegen die Fremden nicht richtig vorbereitet war. Sie wird mit besten Kräften danach streben, diesen Fehler das nächste Mal gut zu machen. Benimmt man den Chinesen die Lust zu dem „nächsten Male“ jetzt nicht gründlich, so werden nicht Jahre, sondern wahrscheinlich bloß Monate vergehen, ehe das ganze Land wieder in Flammen steht. Deshalb fragt es sich heute ganz einfach: wollen wir China räumen, wollen wir diese ungegähnten Millionen sich unbehindert, unbewacht vermehren und entwickeln lassen, bis sie einfließen, den natürlichen Gesetzen folgend, in Schauern über unsere eigenen Länder herfallen?

Man wende hier nicht ein, daß die Chinesen nicht mit unseren Waffen würden konkurrieren können, denn von allen unseren Erfindungen haben ihnen nur unsere modernen Kanonen imponiert, und solche stellen sie am Yangtse bereits in eigenen Arsenalen an. Es war der so viel gepriesene Vicekönig Chengshung, welcher einen nicht geringen Theil der Geschütze von Taku geliefert, die dem „Altis“ und anderen Kanonenbooten so überliefert. Auch glaube man ja nicht, daß mit dem Verbote der Waffeneinfuhr auch diese selbst aufhören würde. Ich höre erst heute von einer Waffenerlieferung, die zwischen Europäern und chinesischen Kaufleuten für Rechnung eines der Vicekönige am Yangtse abgeschlossen worden. Offenlich gelingt es, die Lieferungen mit Beschlag zu legen!

Nein, wir dürfen nicht weichen! Die Zukunft Chinas muß heute entschieden werden, morgen dürfte die Gefahr zu groß geworden sein! Und das ist ja allem Anschein nach die Politik des Deutschen Kaisers, dessen zielbewußtem Vorgehen wie heute schon das ganze europäische China, dereinst die ganze Welt die höchste Anerkennung zollen wird. Daß sein Geliebter den Besuch des Oberfriedensvermittlers Li-Hung-Tschang nicht abgewiesen hat, wird an dem einmal eingeschlagenen Gange der Dinge nichts ändern. Die Höflichkeit gebot es Herrn Mumm von Schwarzenstein, Li's Besuch zu empfangen, über Frieden aber hat er nicht mit ihm verhandelt. Ueber Frieden wird Deutschland und mit ihm die verbündeten Mächte erst dann unterhandeln, wenn die Verbredenen Chinas gelüftet sind. Diese Hoffnung gerecht allen europäischen Ostasiaten zur besonderen Gemuthung, besonders, da es eine Welle ganz so ausfah, als würde es den schlauen chinesischen Diplomaten gelingen, die unsigen einzulullen und zu verführen. Weistherhaft hat es Li-Hung-Tschang verstanden, die Fäden der chinesischen Politik so zu verwirren, daß an ihrer Hand selbst ein gewiegter Diplomat auf Zerwege hätte geleitet werden können. Zu dieser Verwirrung der Situation hat allerdings die noch immer von unsren Diplomaten aufrecht erhaltene Fiktion, daß wir mit China keinen Krieg führten, sondern nur die Aufgabe hätten, eine Rebellion niederzuschlagen, nicht wenig beigetragen. Man weiß wahrscheinlich nicht mehr, wer Koch und wer Kellner ist!

Li-Hung-Tschang und seine Kollegen, Prinz Tsching und Junglu, sind von der einzigen, vom chinesischen Mandarinentum anerkannten

Regierung, nämlich der Kaiserin-Wittve und ihrem Berater Prinz Tuan, als Friedensvermittler ernannt, und die Hauptbedingung, welche ihnen die Mächte vorgelegt haben oder vorlegen werden, ist gerade die Bestrafung des Prinzen, der mit starker Hand den Hof von Peking an den Abgrund getrieben hat vor welchem er heute steht. Kann es zu etwas Gutem führen, mit Friedensvermittlern zu verhandeln, welche ihre eigenen Benolmächtigungen ans Messer liefern sollen? Sicherlich nicht, selbst wenn es diesen Friedensvermittlern ehlich darum zu thun wäre, den Frieden zu vermitteln. Peking ist von den Fremden besetzt, aber die Kaiserstadt ist heute Taignenfu in Schanz und morgen Singanfu in Schenz, und Peking hat nicht mehr Anspruch auf diesen stolzen Namen, als Nanjing. Die Mächte wollen den Kaiser Krangfü wieder an der Spitze der chinesischen Regierung sehen und Li-Hung-Tschang, der Oberfriedensvermittler, erklärt mit dem freundschaftlichen Wädeln, dessen dieser alte Heuchler fähig ist, er wisse gar nicht, was China angenehmer sein könne, als auf diese Bedingungen einzugehen. Warum auch nicht? Der Kaiser war immer der Kaiser und würde es wohl auch in Zukunft geblieben sein, selbst wenn die Mächte nicht so ängstlich um seine Würde besorgt wären. Damit ist aber nicht gesagt, daß er in Zukunft mehr kaiserliche Macht besitzen wird, als an dem Tage, da ihm seine gute Tante das Scepter aus der Hand nahm, weil er jetzt lange genug damit gespielt habe. Gerne überlassen die Friedensvermittler Krangfü und Peking dazu den Mächten, so lange man nur Zeit gewinnt. Und die ist gewonnen, sobald sich die Mächte mit dem Schwächling auf dem Thron von Peking in Verhandlungen einlassen, die nie feste Gestalt annehmen können, solange in der neuen Kaiserstadt Singanfu Tuan und die Kaiserin-Wittve ihre Pläne schmieden. Was immer die Friedensvermittler den Mächten als Lockung zum Frieden vorhalten mögen, es verschwindet wie ein Nebelbild, sobald sich eine kräftige Hand danach ausstreckt.

Immer deutlicher aber tritt aus dem Chaos die Absicht hervor, das Ideal aller chinesischen Fremdenhasser zu verwirklichen, ein zahlloses Heer aus den Hunderten von Millionen zu rekrutieren und um die neue Kaiserstadt in dem unwirtlichen Schenz zusammenzuschieben. Durch die ungeheure Uebermacht der Massen allein schon hofft man, die fremde Armee, die bis in den Schlupfwinkel der Kaiserin und des Prinzen vorbringen sollte, zu erdrücken. Schon ziehen sie herbei, Tausende von Meilen weit, aus dem ganzen großen Chinesenreiche, die Männer von Krangfü und Krangtung, von Fuhien, Hunan und Kweichuan, die wilden Krieger von Kanfu und die blutdürstigen Vorer aus Schantung und Tschili. Die Mandchurien und die Mongolei senden ihre Stuppenkrieger auf sächlichen, jaßen Pferden, und die Vicekönige am Yangtse ihre besten Truppen und noch Geld für den Kriegszug und Reis und Bohnen dazu. Diese Vicekönige nennen sich Freunde der Europäer, und was noch schlimmer ist, man glaubt ihnen auch, trotzdem ihre eigenen Blätter tagtäglich von diesen Truppenbewegungen berichten.

Die Chinesen selbst wollen den Krieg; die Aufgabe Li-Hung-Tschangs und seiner Genossen besteht lediglich darin, einen Waffenstillstand herbeizuführen, um es der Regierung zu ermöglichen, sich für die Weiterführung des Krieges gegen die verbündeten Fremden zu rüsten. Deshalb allein schon — wenn aus keinem andern Grunde — dürfen wir Europa das Schwert nicht in die Scheide stecken, bis kein Stein der besetzten Seehäfen und der Yangtse-Forts mehr auf dem anderen liegt. Was dann? Die Zeit wird wohl auf diese Frage eine andere Antwort finden, als die einzige, die man heute geben kann: Ich weiß es nicht! — (S. Herrings im „Berl. Lot.-Anz.“)

Im Uebrigen liegen folgende Meldungen vor:

Wien, 27. Oktober. Aus zuverlässiger Quelle erfahre ich, daß Rußland vielleicht widerwillig, aber jedenfalls ohne einschränkende Bedingung dem deutsch-englischen Abkommen beitreten wird. Die Regierungen haben ihren Vertretern in Peking bereits Instruktionen über jene Punkte in Delcassés Note gesendet, über welche eine Einigung erzielt ist, und ihnen die Ermächtigung erteilt, in Präliminarverhandlungen mit China einzutreten.

London, 27. Okt. Laut einer New-Yorker „Globe“-Meldung wersen Congers letzte Depeschen den anderen Gesandten Verzögerung der Unterhandlungen vor durch Aufstellung höherer Forderungen, als die chinesischen Unterhändler als Unterhandlungsbasis bewilligen könnten. Conger sehe un-

abhängig von den übrigen die Unterhandlungen fort, und die Regierung hoffe, das Land am Vorabend der Wahl (!) durch die Veröffentlichung des Entwurfs eines Friedensvertrags überraschen zu können.

Peking, 27. Oktober. Die Gesandten hielten heute zum zweiten Male eine Sitzung ab, um den Vorschlag des französischen Ministers des Auswärtigen Delcassé zu prüfen. Alle waren der Ansicht, man müsse für die Hauptschuligen bei den letzten Ereignissen die Todesstrafe verlangen. Man hat Grund, anzunehmen, daß, wenn die Mächte darauf bestehen, die chinesische Regierung dieser ihrer Forderung gerecht werde. — Auf die letzte Note Tschings und Li-Hung-Tschangs wird keine Antwort erteilt. — Meldungen aus Tientsin zufolge beabsichtigt eine aus Deutschen und Russen bestehende Truppenabtheilung einen Posten südlich von Tungtschu anzugreifen, wo sich 10000 Mann Vorer und desertirter regulärer Truppen gesammelt haben sollen. Französische Artillerie wird sich an dieser Expedition beteiligen.

Shanghai, 26. Oktober. Nach Mittheilungen aus japanischer Quelle sind die hervorragendsten chinesischen Aerzte zur Kaiserin-Wittve berufen worden, die in Tientsin ernstlich erkrankt ist.

Tientsin, 27. Oktober. Die Kaiserin entsandte Yuhsienan als Sonderkommissar nach den Yangtse-Provinzen und nach dem Siden des Reiches, um alle flüchtigen Gelder und Ertragspenden einzuschießen.

Berlin, 27. Okt. Eine kleine deutsche Truppenabtheilung hat ein Vorerlager bei Wangfang angegriffen und ohne erheblichen Widerstand genommen. Der von Tientsin 25 Kilometer entfernte Ort wurde niedergebrannt, mehrere chinesische Mandarinen wurden erschossen.

Peking, 25. Okt. Nachdem der britische Gesandte Satow hier angekommen ist und sich auch der deutsche und der russische Gesandte hier eingefunden haben, werden sofort Schritte gehen werden, um die endgültigen Unterhandlungen zur Feststellung der Vorerfragen zu eröffnen. Eine Vollerversammlung des diplomatischen Korps wird morgen abgehalten werden, in der über das gemeinsame Vorgehen Beschluß gefaßt werden wird. Der Tod Kanjis wird hier amtlich bestätigt.

Peking, 25. Oktober. Die Führer der Expedition nach Paotingfu zeigten eine über angegriffene Wilde, indem sie die Stadt Paotingfu schonten, die öffentlichen Gebäude nicht zerstörten und die dortigen chinesischen Beamten unbestraft ließen. Sie begnügten sich damit, einen nichtsagenden militärischen Spaziergang durch die Stadt zu machen, als wenn das die Höflichkeit geböte gegen die chinesischen Beamten, an deren Händen das Blut der Missionare fließt, die den Märtyrertod sterben mußten. Eine solche Wilde muß von den Chinesen mitverstanden werden. Die ganze Expedition wurde dadurch lächerlich, daß ihr kleine französische Abtheilungen zuvorkamen, die eine Wode vor Ankunft der Haupttruppe im Besitz jedes Thores von Paotingfu waren. Wie gemeldet wird, betrat General Gasele die Stadt erst, nachdem er mit den chinesischen Beamten außerhalb der Wälle konferrirt hatte. Um die Empfindlichkeit der chinesischen Beamten, die des Mordes der Missionare beschuldigt sind, zu schonen, ließ man nur eine Abtheilung von 300 Mann an der militärischen Promenade durch die Stadt theilnehmen. So wurde die sogenannte Strafexpedition zu einer Farce herabgewürdigt.

Tientsin, 26. Oktober. Es wird gemeldet, daß die Briten eine Zweigbahn von zwei Meilen Länge von der Shanhaikwanbahn nach der Küste bauen. — Die Russen werden wahrscheinlich Grund und Boden für eine Niederlassung in Tientsin verlangen und zwar vermutlich gegenüber der britischen Niederlassung.

Shanghai, 27. Okt. Yuhsien hat sich das Leben genommen. Die Mandarinen seiner Provinz geben als Motiv an, daß er strenge Strafe fürchten müßte, weil er nur wenige Hundert Mann, anstatt versprochener 30000 zum Schutze des Hofes gestellt hatte. — Aus Nanjing wird gemeldet: Die Rebellion im Siden nimmt immermehr an Ausdehnung zu. Marshall S zu erklärt, daß 100000 modern ausgerüstete Soldaten nöthig seien, um die Ruße wiederherzustellen. Größere Erhebungen sind in Hanfu und Wutschang zu erwarten.

Der Krieg in Südafrika.

Kapstadt, 26. Oktober. Heute hat die feierliche Proklamirung Transvaals als eines Theiles, des britischen Reiches stattgefunden. 6200 Mann standen in Parade. — General Barton hat die Truppen Devets

bei Frederiksbad zerprengt, ihnen schwere Verluste beigebracht und mehrere Gefangene gemacht. — Nach weiteren Berichten aus Jacobsdal griffen 200 Buren die dortige Garnison ohne Erfolg an. Die Garnison bestand aus einer Kompanie Kapstadt-Hochländer mit einem Gefühlig. Die Engländer hatten 14 Tödtet und 20 Verwundete.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Oktober. (Sofnachrichten.) Zur gestrigen Frühstückstafel und Abendtafel bei Ihren Majestäten waren Einladungen nicht ergangen. Der Kaiser unternahm gestern Nachmittag einen Spazierritt. Heute Morgen besuchten beide Majestäten den Gottesdienst in den Communis. Zur Frühstückstafel ist Reichskanzler Graf Bülow und Grafin Bülow geladen.

— Das Befinden der Kaiserin Friedrich ist in den Umständen nach befriedigend. Der Genesungsprozess nimmt einen normalen Verlauf.

— Prinz Max von Sachsen wird sein Lehramt als außerordentlicher Professor in der theologischen Fakultät der Dominikaner-Universität zu Freiburg in der Schweiz diese Woche antreten und bereits mit dem Lesen zweier Kollegien und zwar in lateinischer Sprache beginnen. In dem einen der Kollegien behandelt er die „Liturgie der Messe“, in dem andern die „Quellen des kanonischen Rechtes.“

Breslau, 28. Oktober. Der Provinzial-Landtag wählte den Landrath Freiherrn von Richtigsofen-Reichenbach zum Landeshauptmann.

Lokales.

Merseburg, den 29. Oktober 1900.

Von der Garnison. Vor einiger Zeit brachten wir die Mittheilung, es sei davon die Rede, daß die hier garnisonirenden Schwadronen am 1. April 1901 nach Torqu kommen würden. Es wird nun jetzt aus Torqu vom 26. ds. Mts. berichtet: Herr Oberst Wollmar, Chef der Unterkunftsabtheilung im Kriegsministerium, weilte gestern in Begleitung der Herren Korpsintendant Loewe des IV. Armeekorps und Intendanturath Streubel in unserer Stadt. Die Herren nahmen mehrere Garnisongebäude in Augenschein, u. a. Schloß Hartenfels, den Brühlentopf, die Arrestanstalt, die Waschanstalt und das neue Kavallerie-Kasernenement. Das Resultat dieser Besichtigung dürfte dem Vernehmen nach der in nicht zu ferner Zeit in Angriff zu nehmende Neubau einer Arrest- und Waschanstalt sein. Wenn auch nicht definitiv, so wird hinsichtlich der gestrigen Besichtigung der Kavallerie-Kasernen doch als gewiß angenommen, daß das thüringische Fußaren-Regiment Nr. 12 am 1. April n. Js. nach hier verlegt wird. Die endgültige Entscheidung hierüber hängt noch von einer späteren Besichtigung durch eine Kommission aus dem Kriegsministerium ab.

Von der preussischen Klassenlotterie. Der Reichsanzeiger schreibt: Infolge der durch das Gesetz vom 14. Juni 1900 herbeigeführten Erhöhung der Reichsstempelabgabe auf Lotterieloose von 10 Prozent auf 20 Prozent des planmäßigen Preises hat sich auch eine Erhöhung des Preises der Loose der preussischen Klassenlotterie für die 204. Lotterie nicht vermeiden lassen. Derselbe beträgt künftig für ein ganzes Loos 48 M., für ein halbes Loos 24 M., für ein Viertelloos 12 M. und für ein Zehntelloos 4,80 M. für jede Klasse. Gleichzeitig ist jedoch der niedrigste Gewinn in der zweiten Klasse von 110 M. auf 120 M., in der dritten Klasse von 160 M. auf 176 M. und in der vierten Klasse von 220 M. auf 236 M. erhöht worden. Die hierdurch bedingte Einziehung größerer und mittlerer Gewinne ist insofern auf ein thunlichst geringes Maß beschränkt worden, als die bisher (bei der dritten Klasse) für die Staatskasse verrechneten 15 1/2 Prozent vom Betrage sämmtlicher Freiloose zu Gunsten der Erhöhung des Spielkapitals (der Gewinnsumme) in Wegfall gebracht und die nach § 11 des früheren Planes für die Lotteriekasse und die Lotterietheilnehmer von den Gewinnen in Abzug zu bringenden 15 1/2 Prozent auf 15 1/2 Prozent herabgesetzt sind. In Fortfall gekommen ist ferner die bisher gemäß § 6 des Planes im Falle der Annahme des Freiloses für die Freiklasse zu zahlende Scheibengebühr und damit auch die von dem Betrage derselben zu entrichtende Reichsstempelabgabe, so daß künftig nur die planmäßigen Beträge für die bereits gezogenen Klassen nachgezahlt zu werden brauchen.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg
vom 22.—28. Oktober 1900.

Chefbedienter der Gärtnerei, heftiger Emil Fischer mit Anna Louise Martha Wende in Plauen i. B.; der Oberpost-Assistent Friedrich Emil Heinrich Karl Rudolph mit Marie Christiane Henriette Wischfeld in Halle a. S.; der Kaufmann Hugo Reinhold Nicolai Witzsch mit Sophie Christine Frieda Weimann in Magdeburg; der Handarb. Gustav Rich, Schermer mit Marie Anna Weisk in Großpössa; der Schriftf. Julius Adolf Hermann Hundt mit Theresie Anna Sonnenstein, Kreuzstraße 3; der Bildhauer Robert Paul Schöne mit Marie Weyer, Delgrube 7; der Fabrikmeister-Adj. rant, Vize-Maschinenführer Gustav Adolf Weisbach mit Marie Clara Walbrüt in Gonsenheim; der Metalldreher Paul Otto Schleicher mit Pauline Louise Helene Koberke in Jena; der Schriftf. Heinrich August Hermann Kühne mit Anna Marie Herrmann, Zerkenerstr. 1; der Handlungsgehilfe Gustav Weimann mit Friederike Elisabeth Amanda Steinluf, Annenstr. 11.

Geboren: dem Briefträger W. Müller 1 Z., Sand 23; dem Landwirt G. Schäfer 1 Z., Neumarkt 3; dem Dreher H. Hartmann 1 Z., Annenstr. 12; dem Metzger-Graf-Super. F. B. Schöner 1 Z., Weiße Mauer 10; dem Geschäftsführer F. Malcher 1 Z., Sand 15; dem Bahnleiterschaffner G. Schirmer 1 Z., Johannisstr. 6; dem Geschäftsführer D. Hohenstein 1 Z., Neumarkt 30; dem Drucker D. Huboldy 1 Z., Markt 3; dem Geschäftsführer F. Hartmann 1 Z., Zerkenerstr. 1; dem Former G. Dostke 1 Z., Saalstr. 13; dem Dreher C. v. A. Naumann 1 Z., Oberbreitestr. 3; dem Handarbeiter K. Frisige 1 Z., Neumarkt 50; dem Former F. Zimmermann 1 Z., Louisenstr. 2.

Geheiratet: der Kaufmann R. G. S. Tänger Oberau Rosalia Amalie; des Oberh. 58 Jahre, Weisenfelderstr. 13; des Fabrikarb. F. Barjat S. Georg Frits, 3 Jahre, Stadt. Kranzenhaus.

Gottesdienstanzeigen.

Mittwoch, d. 31. Oktober (Reformationsfest) predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Diaconus Wuttke. Nachm. 5 Uhr: Gemeinlicher Gustav Adolf-Festgottesdienst: Festpredigt: Herr Superintendent Wuttke aus Lauchstädt. Gesammelt wird eine Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werber. Im Anschluss Reiches und Abendmahl. Anm. e. l. u. n. g.: Pastor Werber. Gesammelt wird eine Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.
Von nächstem Sonntag ab beginnen die Nebengottesdienste Abends 5 Uhr. Die Taufen finden von diesem Zeitpunkt ab Sonntag und Montag um 2 Uhr Nachmittags statt.
Mittenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.
Neumarkt. 10 Uhr: Prediger Giese.

Bekanntmachung.

Vom 29. Oktober ab ist der Sprechverkehr zwischen Merseburg einerseits und Prettin andererseits zugelassen.
Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 50 Pf.
Merseburg, den 28. Okt. 1900.
Kaiserliches Postamt.
Lattermann.

Hausgrundstück-Verkauf.

Das Hausgrundstück **Zschöberg** bei Böhden Nr. 4, mit großem Garten und in Nähe gel. ungel. 1/2 ha Feld mit Viehe, soll am **6. Nov. d. J., Nachm. 3 Uhr**, im hiesigen Gasthose öffentlich meist. verkauft werden. Bietende haben im Werte von 1000 M. zuvor Kaution zu hinterlegen. Andere Bed. liegen schon mehrere Tage zuvor im hiesigen Gasthose frei aus. Zschöberg, d. 27. Okt. 1900.
2960) **Ernst Nietzsche**, Erbshw.

Verkauf

3 pferdigen Dampfdrehschiff von 1895 M. 1250.—
6 pferdigen Dampfdrehschiff von 1889 M. 2200.—
10 pferdigen Dampfdrehschiff von 1900 M. 3600.—
sowie mehrere 2-, 4-, 5-, 6-, 8-, 10-pferdige Lokomobilen und 48- bis 60 zöllige Dampfdrehschiffapparate gibt unter günstigen Zahlungsbedingungen billigt ab
F. A. Delmhorst
vorm. Filiale W. Siedersleben & Co. 2969)
Weimar.
Dienstag
hauschlacht. Wurst.
Bielig.

Todes-Anzeige.
Hierdurch die traurige Mitteilung, dass unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter
Emilie Thieme
geb. Hohmann,
am Sonnabend, den 27. Oktober 1900, Abends 9 Uhr, im 76. Lebensjahre an Herzlähmung sanft entschlafen ist.
Merseburg, den 28. Oktober 1900.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 30. Oktober, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause zu Merseburg vor dem Gotthardthor No. 1 statt. (2970)

van Houtens Cacao
1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nennstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

Putz-Magazin
B. Pulvermacher, Burgstraße 5.
Größtes Spezial-Geschäft
Garnirter Damen-Hüte
jeder Preislage und Geschmacksrichtung.
(2937)

hauptmöbelmagazin
Paul Michaud
Spezialgeschäft für gut bürgerliche Wohnungseinrichtungen
hauptsächlich LEIPZIG am Markt. (BARTHELS-HOF)

GROSSES, CA. 2000 MTR. UMFASSENDES LAGER.
3037

!!!
Dommerich's Anker-Cichorien ist der **beste Kaffeezusatz** (2377)

M. Möllnitz,
gerichtlich vereideter Taxator,
Merseburg, Gotthardtsstraße 16,
empfiehlt sich (4207)
zur Abhaltung von Auktionen,
zur Vermittelung von Verkäufen,
Verpachtungen, Hypotheken,
zur Anfertigung von Nachlassverzeichnis etc.

Altarferzen
aus reinem Gellertwachs, empfiehlt
Otto Werner,
2918) Burgstraße Nr. 4.

Deffert- u. Stärkungswine
Malaga, Sherry, Portwein
untersucht und begutachtet in 3 Flaschengrößen bei:
Minna Hoffmann,
Windberg 7. (2956)

Speckkuchen
Dienstag von 1/2 9 Uhr an. (2973)
G. Klaffenbach.
Leonberger
(Hühne), ca. 2 Jahr alt, raffinerin, zu kaufen bei D. Defert. u. S. 2 an die Exped. d. Bl.

1900 er Importen:
I. S. Murias, Africana,
Don Qujote, Rosa Aromatica,
Capitana, Inelan, Figaro, Sofia,
Henry Clay
empfiehlt (2974)
A. Wiese,
Inh.: Georg Heuer.

Cacao, leicht löslich,
garantirt rein, empfiehlt in vorzüglicher Qualität à Bfd. 1,40, 1,60, 2,00, 2,40 Bfd. (2904)
Paul Näther, Markt 6.

Original-Vogelfutter-Mischungen
von **Rudolf Biecher**, Samenhandlung, Erfurt.
In Folge der oft vollständig falschen Futtermischungen, welche vielfach von Laien zusammengesetzt werden und sehr häufig den Tod der Stubenvögel herbeiführen, habe ich mich veranlasst gesehen, meine Original-Vogelfutter-Mischungen, die ich nach genauen Fachkenntnissen so zusammengesetzt habe, dass sie dem natürlichen Futterbedürfnisse der Vögel am ähnlichsten sind resp. demselben am meisten entsprechen, in den Handel zu bringen. Es wird hierdurch jede stickstoffhaltige (fettbildende) Nahrung, welche mit Rücksicht auf die verhältnismässig kleinen Käfige und ungenügende Bewegung Verdauungsstörungen zur Folge hat, in nur geringen Quantitäten gegeben, dagegen den Vögeln eine natürliche, leicht verdauliche, aus den besten gereinigten Feld- und Waldsämereien bestehende Mischung geboten, welche jeden Vogel bei normaler Körperconstitution und gesungelustig erhält.
Ich empfehle daher Futter für Zeisige, Stieglitze, Hänflinge, Dompfaffen, Kreuzschnäbel, Buchfinken, Canarien, Papageien, Sittiche, Prachtfinken, Cardinäle, Lerchen, Nachtigallen u. Drosseln etc. in 1/8, 1/2 u. 1/4 Pund-Packungen.
Zu haben bei den Firmen: (2899)
Fr. Franz Herrfurth, Richard Schurig, Carl Eckardt.

Butter umsonst
erhalten in einigen Minuten aus der täglich gemauerten Milch mit der besten, gesch. **Haushaltungsbuttermaschine** **Zährliche Präparates ca. 100 Mk.**
Preis in Silber, Metallkasten mit Anker-Überschneidung und 4 Liter Inhalt 1 1/2 2 9 4 Liter Inhalt nur noch 3 75 5 50 7 9 Mk.
Schreibt in bes. Haushaltungsbuch Verlangen Sie aber auch die besten, schmeckbarsten und den Körper am meisten nützlichen, welche Sie keine andere, welche nicht direkt eigene Milch, von allen anderen Fabriken R. v. Hünersdorf Nachf., Stuttgart, Prospekt, auch über große Butterfabrik und Milchverbreiterung, in Köln mit Metall, gratis und franco.
Bei über 100000 Familien im Gebrauch.

(855) **Germanische Fischhandlung**
empfiehlt frisch auf Eis:
Schellfisch, Schollen, Gabeljau, Rüdlinge, Flundern, Kalle, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratlinge, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen
empfiehlt **W. Krähmer.**

Dienstag, den 30. Oktober, Abends 7 Uhr.
Erstes Künstler-Concert
im **Kgl. Schlossgarten-Pavillon.**
Frau. Helene Jordan (Gesang),
Professor Hallr (Violine), Kammer-
virtuosen Schubert (Clarinetten) und
Deehert (Violoncell), Kammer-
musiker Müller (Bratsche), Ruedel
(Horn), Lange (Fagott), Polcke
(Baß), Pianist Ernst Ferrier.
Vorträge: Septett von Beethoven,
Gontrio von Brahms, Märchen-
ergählungen von Schumann, Lieber
von Schumann, Schubert u. Brahms.
Abonnementkarten nummerirt 8 M., nicht nummerirt 3 M. (für 4 Concerte), Eintrittskarten für ein einzelnes Concert nummerirt 3 M., nicht nummerirt 1,50 M. in der Stolberg'schen Buchhandlung.

Jahresfest
d. **Gustav-Adolf-Zweigvereins**
Merseburg-Stadt
am 31. Oktober d. J.
Gottesdienst Nachm. 5 Uhr im Dom.
Predigt: Herr Sup. Wuttke, Lauchstädt. (2963)
Abendversammlung 8 Uhr,
im „Tivoli.“
Ansprachen werden halten die Herren Sup. Withorn und Sup. Wuttke.

Stadt-Theater Halle a. S.
Dienstag, den 30. Oktober:
Abends 7 1/2 Uhr:
Der Vogelhändler.
Operette von C. Zeller.

Apollo-Theater.
Halle a. S. (2874)
Direktion: **Fr. Wiehle.**
Neuer großartiger Spielplan!
Jede Nummer eine Attraktion!
„Bon Vesten das Beste!“
„Berliner Leben.“
Cnelus III. der Ed. Meister'schen
fotographischen Original-Auf-
nahmen, darunter auf Wunsch des
Kaisers ausgenommen lebende Pho-
tographien. (Sensationell!)
Julian Troupe die berühmtesten
Atroubaten, Familie Trapnell in
ihrem großartigen Spring-Potpouri.
Trio Vendaro in seinen vorzüg-
l. equit. Produktionen. Die fünf
Amélias in ihrer reizenden Kinder-
pantomime. **Paolo**, der brillante
Malabarist. **Asta von Monstorf**,
düntig-deutsche Kostüm- u. Coubrette.
Irma Dolezahl, Concert-Sängerin.
Adolf Spahn, d. populäre Complet-
dichter in seinen allernuesten Original-
Vorträgen.
Anf. 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Frische Austern und Hummer,
hochfeinsten Atrachauer Caviar,
kirschend fetten geräuchernden Lachs,
vieler Sprotten und Bücklinge,
echte Teltower Rübchen,
ital. Maronen
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Jürgens-Kaffee
wird nur streng naturell
geröstet geliefert.

Dampf-Wasch- u. Plätt-Anstalt
Max Fleischer, Geißstr. 21
empfiehlt sich für (2934)
Leib-, Haus- u. Hotel-Wäsche.
Stellungen, sowie Personal
aller Art, werden schnellstens nach-
gewiesen durch Hohmann's Central-
Stellen- und Personal-Nachweis-
Bureau, Hannover, Bötzstr. 6

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.